

Nach ist das Unpractische nicht etwa eine unglückliche Eigenschaft der deutschen Natur, es ist nur eine Folge vorübergehender Verhältnisse. Einmal waren die Deutschen nicht unpractisch. Einmal, unter ihren großen Rassen, waren die Deutschen eine große Nation. — lange bevor die classischen Wissenschaften in Deutschland gelehrt wurden.

Österreich.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht.

Lieber Graf Mercanini!

Ich gebe Ihnen mit Vergnügen Meine Zufriedenheit über die ordnungsmäßige Führung der Verwaltungsgewalt in der Ihren Leitung zugewiesenen Gegend bekannt. Dessen Erwähnen haben, wie sich — auch bei dieser Meiner Verehrung die höchsten Beweise Ihrer Grundsätze zu dem Tag, geleist und seine in letzter Zeit um so verdienstvoller bewährt, als sie mit nachtheiliger Schwere, welche Krankheiten, Dürren und die notwendig gewordene Abwendung großer Truppenmassen mit sich brachten, zu kämpfen haben.

Ich finde Wohl daher zur Ausfertigung Meines Wohlgefallens und Meiner dankbaren Anerkennung veranlaßt, welche Sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen haben.

Krakau am 9. Juli 1855.

König Joseph II. p. n.

— Der dem am 4. d. M. kaiserlichen Abreise von Gernemünd geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Landespräsident Schmidt!

Die lebhaften Zeichen der Anhänglichkeit für Meine Person, in deren Bezeugung alle Klassen der Bevölkerung der Wiener Kreis durch die Ihrer Leitung anvertraute Verwaltung nachweisen, sind Mir neue Beweise jener treuen patriotischen Gesinnung, welche sie, sowie zu jeder Zeit, auch gegenwärtig unter den durch nothwendig gewordene Truppen-Anordnungen im Lande eintretenden Verhältnissen an den Tag zu legen sich selbst beliebt haben. Ich fühle Wohl daher angenehm bemerkt, wie sich Meine Knechtung, hiermit auszusprechen, welche Sie den Bewohnern alsbald bekannt zu geben haben.

Gernemünd, am 4. Juli 1855.

König Joseph II. p. n.

— Dem k. k. Landespräsidenten der Bukowina ist bei Gelegenheit der Anwesenheit Se. k. k. Apostolischen Majestät das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zugeworfen:

Lieber Landespräsident Schmidt!

Als Obenst. erließ Ich den nachstehenden Erlassungen in den Gubernien des Guberniums Criminalgericht: Georgi Konstantin, Rebes Krennstein, Raim Belst, Demeter Sienawski, Franko Stojanow, Nicola Doyusch, Ivan Komaz, Johann Uralst, den Akt ihrer Verurteilung. Dem Georgi Belst und der Maria Bogdali fehe Ich die Gültigkeit, den Andrei Doyusch, Ivan Melst, Ivan Kraschewski den beiden der Anastasia Kraschewski den fünften Teil der über sie verhängten Strafe nach und sehr hierüber unter Gernemünd Zustimmung in die Kenntniß. Wegen fortgesetzter Verletzung dieses Meines Erlasses haben Sie das Gefährliche zu veranlassen.

Madagay, den 2. Juli 1855.

König Joseph II. p. n.

Wien. Die neue Gemeinde-Verfassung. Anzahl der Gemeindeglieder. Gemeindevorstand. Das Gerichte, das die neue Gemeinde-Verfassung auf dem Punkte steht, in Diskussion zu treten, erscheint aus dem einfachen Grunde verfehlt, weil das neue Gemeindegesetz nicht publizirt ist und an dessen Feststellung noch gearbeitet wird. — Zur Geldzahlung wurde den Bezirksbehörden und dem Wiener Magistrat die Anweisung eines Patent- Zwangs-Kaufes vorgesetzt. — Anlässlich eines vorgekommenen Falles wurde bestimmt, daß der Verkauf eines verfallenen Gewerbes mit einer andern Sache, z. B. einem Pausale, um für letzteren einen höheren Kaufpreis zu erzielen, von dem Gerichte nicht gestattet werden dürfe.

□ Freiburg, 10. Juli. [Die Dürren, Cholera, Sickerheits-Zustände, Gerichte.] Die Kriegs- und die Feuerungsfrage gehen hier seit geraumer Zeit handinhand, und wenn der Optimist die letztere durch die

Armereduction in befriedigender Weise ihrer Erledigung entgegengehen sieht, findet der Pessimist in dem nimmermüden Wucher der unauflöslichen gordischen Knoten ungenügend Nachdenken. Will man die richtige Mitte zum Auge fassen, so ist der Wucher allerdings ein wesentliches Hemmnis, besser, d. h. billige Zeiten zurücktreten zu lassen; allein die fast einheimischen Nachrichten, die wir bezüglich günstiger Guts-Aussichten aus allen Theilen unseres Kronlandes — mit Ausnahme der durch Ueberfluthungen heim geschlagen Gegenden — erhalten, berechnen zu der Erwartung, daß das d. M. Nahrungsmitel, welches Reich und Arm gleich unentbehrlich — Brot, — wenn auch nicht beträchtlich wohlfeiler, auch nicht theurer wird. Und dies ist schon eine beachtenswerthe Grundsatzfrage, besonders im Hinblick auf das Mindere, das bei fernabstehenden, ungeschützten Exporte im Preise immer höher steigt. Sie glauben nicht, was größere Haushaltungen, die man vorzugsweise unter dem Baurenthum findet, hinsichtlich der Feuerungs-Verhältnisse zu kämpfen haben, wo der muntere Feind precht Gehalt ansehnlicher den ungemüthlichen Magen zum Opfer gebracht wird. Der Gewerbmänn ist in dieser Beziehung besser daran: er gleicht die vermehrten Ausgaben dadurch aus, daß er sich seine Arbeit theurer bezahlen läßt, selbst wenn er Kurzgegenstände verfertigt. Die unbezahlten Conti bilden kein Jahresabschluß freilich auch oft ein herrliches Deficit, und es gehören Geschäfts-Einstellungen, geistliche Sperrung der Gemüthe keineswegs zu den Seltenheiten. Ueberhaupt gehören wirtschaftliche Pfändungen, excecutive Zeilnehmungen u. dgl. zu den immer wiederkehrenden Erscheinungen, und sie treffen oft Familien, bei denen man nichts weniger als Schulden vermutet. Schulden — das ist so das Schlagwort unserer Zeit, und zwar hauptsächlich und billiger genommen!

Während die Cholera in mehreren Städten und Comitaten Lagern aufgetreten, sind wir hier noch verschont, will man etwa nicht häufig vorkommende Durchfälle tödtlicher Natur, die aber fast jeden Sommer infolge übermäßigen Dörrgewisses darthaben, in diese Kategorie ziehen. An Hieberten fehlt es hier gleichfalls keinen Sommer, und es leidet dabei die Seimethode des in den Klättern mehrfach rüthlich erwähnten Arztes Sigmund Zeisel ausgezeichneter Dienste. Wie sehr seine Methode in allen diesen Kreisen schon Geltung erlangen, beweist ein sehr verbindliches Schreiben des königlichen preussischen Gesandten, Grafen v. Arnim, welcher dieser Tage durch ein hiesiges Haus auf die Methode obigen Arztes aufmerksam gemacht wurde, und zwar aus Veranlassung der öfter wiederkehrenden Fiebergefahr zu. Majestät des Königs von Preußen. Der königliche Vorkämpfer gab in seinem Schreiben, von dem wir Ginstig nahmen, die Versicherung, falls diese bestenfalls Zustände wiederkehren sollten, die nächste Umgebung des Monarchen auf die Methode dieses Arztes aufmerksam machen zu wollen.

Die Sickerheits-Zustände gestalten sich in Lagern — Dank vorzugsweise der unermüdeten Thätigkeit des k. k. Ordinariums! — immer befriedigender, wiewohl auch die Aufhebung des Standrechts in der Umgebung und Neutral Comitats, sowie im Kaiserthum Districte das beste Zeugnis ablegt. Während übrigens von dieser Seite das Kosenwerktheile geleistet wird, geschieht nicht minder Anstrennungen in der Schule, wo in die jungen Herzen auf das eifrigste jene Keime gepflanzt werden, welche gute Frucht hervorbringen.

Die Grate ist bei uns in vollem Zuge und von dem günstigen Wetter begleitet.

Wien. [Cholera.] Nach dem Euphorisist Gist. sind im Monat Juni in Pest-Osten — die Civil- und Militärspitäler mitgerechnet — 1150 Personen gestorben, waren ungefähr 600 an der Cholera. Ein erschrecklicher Beweis, wie sehr sich der Gesundheitszustand hier gebessert hat, ist, daß vom 8. auf den 9. d. M., sowohl

[Zur Eisenproduction.] Ueber das Begehen eines Handelsamtes um Gleichstellung der Eisenproducten mit anderen Personen bei Erwerbung von Wäldern auf Abkündigung oder als Eigenthum beziehungsweise der die ersten allein betreffenden Verdrängung, das das hohe Handelsministerium Erhebungen in geeigneter Weise veranlaßt.

[Eisen-Kreislauf.] Im letzten Steuerjahre wurde die Gewerbesteuer in Wien im Ganzen von 35,600 Gewerken, worunter 5150 Handgewerke und 1430 Fabrikanten, entrichtet.

[Einblendenhüte.] Sowie an den hiesigen Einblendenhüten der Monarchie, werden nun auch infolge einer Ministerial-Genehmigung nicht-katholische und israelitische Blinde, die bei jetzt von der Aufnahme Einblenden ausgetauscht waren, aufgenommen.

Die österreichische Gesellschaften-Gesellschaft, die die Actiönäre eingeladen, vom 15. bis letzten d. M. die dritte Annualversammlung zu leisten. Die Versammlung wird zuversichtlich noch im Monate Juli ins Leben treten.

[Econome-Ankündigungen.] Zur Erzielung einer Gleichförmigkeit und leistungsfähiger werden angekündigt, daß die Staats- bei den Banquill-Ankündigungen freien Monarchen von Directoren und Gerichten hantirten haben. Im Monat Januar werden über die Wahlen bei den ständischen Räten, Econome-Ankündigungen gleichzeitig stattfinden und mit dieser Ordnung von Jahr zu Jahr fortgeführt werden.

[Wachstheile.] Gleichzeitig mit der Gründung der Wiener Verbindungsgesellschaft ist auch eine Organisation der Meuten beantragt. Es soll die Meute am Sonntag schon aufgelöst werden und mit dem k. k. Hauptplatze vereinigt werden.

[Zur Pariser Industrie-Ausstellung.] Mehrere andere Industrielle beabsichtigen eine Comité zu bilden, das den Plan zur Auslösung bringen will. Anstellend Gegenstände aus Österreich, die bei der Pariser Industrie-Ausstellung ausgestellt werden, anzufassen, in Wien zu verkaufen und den Gewinn einer Wohlthätigkeitsvereine zuwenden.

[Österreichische Weine in Südamerika.] Die neuesten Berichte aus Südamerika, wozu im vergangenen Winter verschiedne österreichische Rothweine gesendet wurden, versichern, daß die ungarischen Rothweine dort mit dem spanischen erfolgreich in Concurrenz treten können. An Aufmunterung südamerikanischer Weinhandeler zur Gewerthelligung regelmäßiger Sendungen soll es nicht fehlen.

Wiener Tages-Chronik.

[Se. Majestät der Kaiser] haben für die Einweisung und feierliche Eröffnung des neugegründeten Militär-Abtheilungs-Hospitals zu Karlsbad als Allhöchstherrn Ernennung Se. Durchlaucht den k. k. FML. Jürchen Gnad v. Richtenheim allernachst zu ernennen geruht.

Se. Heiligkeit Herzog August v. Sadgion-Geburg-Ostba in Gen dem nach Darmstadt abgereist.

Se. Excellenz der Herr Minister des Inneren, Graf v. Buol, hatte sich vorgehen in die kaiserliche Sommerresidenz nach Varenbath begeben. Nach seiner Rückkehr hat er sich mit dem Kaiser eine längere Besprechung mit dem von Frankfurt zurückgekehrten Herrn Grafen v. Redberg.

Der Herr Armee-Obercommandant Feldzeugmeister Freiherr v. Heß ist gestern Abend von seiner Reise nach Mailand zurückgekehrt. Der Herr Feldmarschall-Errentent Admiral Dablerski wird in nächster Woche nach Triest reisen.

Der kaiserlich russische Staatsrath Herr v. Konten wird sich nach Kurzem Aufbruch in Wien auf seinen Posten nach Hannover begeben.

[Herr Ander.] Der Ober-Intendant in Stockholm, Herr Baron Zende, vorertheilt folgende Verordnungen. Zu mehreren österreichischen Wäldern steht die Notiz, daß der k. k. Kammergerath Herr A. Ander von Sr. Majestät dem Könige den Seraphinenorden erhalten habe. Dies ist nicht ganz richtig; der berühmte Sänger erhielt von Sr. Majestät eine goldene Medaille mit der Devise: „Illi quorum merore laboras.“

Zur Nachbildung im Theatergrabenwesen ist die Errichtung eines besondern Verzeichnisses in Wien auf österreichische Industrie beantragt.

Das Seminar für österreichische Geistliche, dessen Gründung Sr. Majestät der Kaiser vor Kurzem bewilligte, wird im Laufe des kommenden Schuljahres ins Leben treten. Die Leitung ist dem Professor der Geschichte, Herrn Dr. Albrecht Jäger, übertragen.

[Zwischen Märzschlag und Märzgeißel] beginnen am 15. d. M. Pöbeln, die bis Ende October dauern werden. Die Fahrt von Wien nach Mailand kann sonach mit Vermeidung der Eisenbahn in einem Tage zurückgelegt werden.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Kärntner.

Zweite Folge.

Das Goldland Cipango.

(Fortsetzung.)

Der Graf war ungewöhnlich warm und aufgeweckt. Er erzählte, daß er nunmehr vollendete Hoffnung habe, sich die Königsgewalt über Cipango auf dem Wege der friedlichen Eroberung zu sichern. Seine Ansprüche seien als zweifellos anerkannt. Denn wie sie vielleicht wisse, so stammen die deutschen Völker aus Indien, und Cipango sei ein Theil von Indien. So hätte sie ja j. A. gleich anfangs die Gleichartigkeit der Sprache bemerken können, und die wenigen Veränderungen, welche das Deutsche vor dem Indischen erlitten, seien augenblicklich ausgeglichen worden durch die schnelle Anpassungskraft der Bewohner, welche sich sofort in die deutsche Mundart des Indischen gefanden, und wieder darin geantwortet: — eine Anpassungskraft, die übrigens nicht zu verwundern, denn in einem Südländchen von so raschem Pflanzenwachsthum, gingen auch billigerweise die Gehirnthätigkeiten des Menschen viel beschleunigter vor sich. Kurz, das er nicht abschweife, — der Graf sprach rasch und glühend, — so hätte er in der deutsch-indischen Heimat auf Cipango die alten Spuren seines Geschlechtes aufgefunden, und es sei aus den Urkunden und Documenten der öffentlichen Archive klar erwiesen, daß sein Stamm und Name vor der Auswanderung nach Deutschland die Rechte des hiesigen Königreichs besäßen. Nun sei zwar der einheimische Zweig seiner Familie längst ausgestorben, aber schwarz auf weiß lägen die Reservationen jener Ängsten vor, welche als Herzoge von deutschen Auswanderungsgängen zwar das Reich verlassen, jedoch mit ewigem Vorbehalt der Erbfolge für alle ihre Descendenten, welche es wieder reklamieren würden. Das habe er gethan, und seine wohlgeprüften Legitimationen seien vor den Ständen und Kronenwälfen als richtiggestellt befunden worden.

Grüßte der Graf diese Ausföhrung geschlossen, und Cinnas hochverwartete Theilnahme ausdrückte, wurde er der Gemüthsverwirrung, worin er sich getroffen, inne. Er sprach lieblich um die Umsätze derselben. Cinnas warf sich an seine Brust, und versagte ihm nicht, was sie schauernd bewegte.

Es kann nicht gesagt werden, wie dieses Verhältniß den Grafen berührte. Denn als Meister in der Kunst der Artigkeit, wußte er gerade da am glücklichsten zu sein, wo Cinnas es am minderen erwartete, wo seine Lebenswürdigkeit also am wohlthätigsten überwiegen mußte. Und da er sich Euphem der Abfertigung einmal doch durchbrochen sah, so war er klug genug, jetzt mit dem Ausdrücke der freien Wahl in das Gegenstück überzugehen. „Auf, auf!“ rief er mit süßher Stimm, „so wollen wir denn hinaus und mitren hinein! Komm ins Schauspielhaus mit! Du sollst sehen, wie das Volk sich barmhertzig der Grabsäule überläßt, wie es ruhig und glücklich ist. Höchstens macht es den Dog lächerlich auf der Bühne — das ist Alles. Angst, Noth, Schreden, Verzweiflung — welche Märchen! Du wirst sie nirgends vermissen. Armes Kind! — wie haben sie da Deine zarte Seele gekränkt!“

Cinnas war entzückt und voll Dank für die Güte des Grafen, voll Hoffn. ung, daß von seinem Tische etwas mehr sein möge. Leichtgläubig schritt sie in ihre Zimmer zur Toilette, — mit blauer, veränderter Miene der Graf in die feinsten.

Es war Abend. Ein gewitterreicher Wirbelwind fladete durch die Straßen und jagte wild an den Flammen der Katernen, als das gräßliche Paar in geschlossener Sänfte den Weg zum Theater machte. In einer der Straßen hatte der Wind die Katernen ausgeblasen, es war finster und mondenklar darin. Plötzlich aber kam der Zug an eine Stelle, wo die Menschen alle in einer Gruppe beisammenstanden und die Straße förmlich absperrten. Die Gruppe vereinigte sich um ein Mädchen, welches an der Schwelle eines Hauses lag und weinte. Die Sänfte mußte unwillkürlich hier anhalten. Dadurch wurde Cinnas Zug folgender Scene. Die Kente grüßte das Mädchen, warum sie weine. Das Mädchen, soviel es unter Thränen und Schlägen hervorbringen konnte, antwortete, ihre Mutter hätte sie für den Dog angeschickt, der Dog solle sie heute Nacht holen. Die Kente entsetzte sich und hielt beides dem Mädchen ihren Schutz an. Plötzlich thaten sich ein alter und ein junger Mann, Vater und Sohn, dabei hervor, welche trotz in lebhaften Wettkampf mit einander traten. Der Vater überbot den Sohn, der Sohn den Vater. Der Vater war dem Sohne vor, er möge für seinen eigenen Schw. gungen, er sei ja ein unumwundener Reckling; der Sohn behauptete lebensschmerzlicher, nimmermehr werde er das Mädchen abtreten, und schalt den Vater, er wärde selbst nicht besser als der Dog. Auf dieses Wort beschloß der Vater seinen Stolz und Sch. lach nach dem Sohne, der Sohn aber zog ein Messer und stieß es dem Vater in die Kehle — mit einem lauten Schrei nach Cinnas zurück, der Zug that seinen Schritt vermisst mehr, sondern blickte fast nach Hause.

Als Cinnas aus einer langen, fiebernden Ohnmacht wieder erwachte, war ihr erstes Gebahren, die Kante zu lichten. Der Dog erschrock und beschwor sie mit Bitten und Thränen, diesen Gedanken aufzugeben. In dem Augenblicke, wo er die erste Königstheorie des Welt, ihn auszuheilen fragte, wolle sie, welche er förmlicher empfinden als die gemeine Menschenkenntnis. Sie mag glauben, Cinnas wüßte nicht mit heftigster Abweisung. Der Graf drang, Cinnas widerstand, es erhob sich ein langer, unaufhörlicher Wortwechsel, zuletzt sprach der Graf: „Weil ich, er mag es, aus diese Entscheidungsschmeide geschlagen hat. Was mich betrifft, so kann ich das Land nicht verlassen, das meine Lebkraut ist. Willst Du es — dann sei es! Schick und Mannschaffs steht Dir bereit und wird Dich bringen, wohin Du verlangst. Erkläre Dich!“

Cinnas hing sich weinend an den Hals des Grafen und sprach: „Ich kann nicht aufhören, Dir zu folgen. Du weißt es. Aber auch anfangen kann ich nicht, Dein zu werden auf dem Boden des gräßlichen Dog. Was für Rath bleibt uns? Marius, ein unheilvoller Rath! Befreien wir das Land, bekämpfen, vernichten wir ihn! Meinigen wir das schöne Land von der schrecklichen Pest der Erde!“

Der Graf war offenbar bestürzt von diesem Vorschlage, aber er verbarg es. Biehnere schien er für den Augenblick noch zuzustimmen, daß nach eine Bedingung schwand, an welche sich anknüpfen ließ. Das that er denn mit der Reichtigkeit seiner gewohnten Manieren. Wollte er nun hoffen, daß die Schwierigkeit der Rührung Cinnas erwidern, oder daß die längere Dauer ihr Grausen endlich doch mildern, oder auch, daß der Dog vor dem heranziehenden Sturm freiwillig fliehen würde, genug, er versprach den Krieg. Cinnas war voll Begeisterung und wünschte sich tausendfältige Reize, um den hochherrlichen Sieger darin zu belohnen.

Unflüchtig aber war die Aufregung, welche dieses Project auf den Insel hervorrief. Die ganze Bevölkerung partheite sich, alle Interessen geriethen in brennende Bewegung, alle Lebensbedürfnisse erlitten, riefen, stießen oder verbanden sich. Wer hätte es für möglich gehalten? Daselbst Land, welches in Jubel taumelte, wenn es eine Wagnerschaft seines Feindes als Schachschlepp, jitzte jetzt vor dem Ernst des Angriffs, vor der Unwissenheit seines Gerichts. Was habe man sich für dem fremden Thronfolger zu versehen, wenn er mit so ersichtlichen Neigungen schon den Anfang machte! Und die W. lantropie der künftigen Königin — wird sie bei der Verfolgung des Dog stehen bleiben, oder wird sie von allen Neben eisen — die Gesellschaft von sich selbst eisen! wollen, fragte ein W. lantrop. Jetzt leide das Land an der Unsicherheit seiner Zustände, nur allzu häufig aber werde seine Unterthanen sein, wenn man den Feind reize, über ihn zu befiegen. Ist es statthaft, das allgemeine Verbrechen herauszuerufen zur Rettung von dem einsamen und besondern? Ein großer Theil der Bevölkerung hat mit dem Dog schon Frieden gemacht; — ist es gerecht, dessen widerwärtige Rechte von Neuem in Frage zu stellen?

Das ungelöst war die Stimmung der Insel. Der König, so sehr er unter dem Einflusse des europäischen Grafen stand, wachte dabei doch sein, sein heftiges Heer auf diese Unternehmung einzurufen, und nur aus Achtung vor dem künftigen Thronfolger bewilligten die Stände demselben die Anwerbung von Freiwilligen. Cinnas selbst selbst die Gabe für sie, und mußte als Schatzführer der ganzen Cinnas täglich die Ergebenheits-Briefe von vornehmen Landesbed. üngen empfangen, welche mit matten Kraftreizen ihren Degen präsentierten und sich nicht unbedeutend merkte, zu welchem Dasein sie ihren lokalen General zu verpfänden wollten. Cinnas Begeisterung litt ziemlich stark unter dieser Ver. gütung ihrer Corps! (fortf. folgt.)

Remiscites.

[Kunst und Literatur.] Das Kunsthilf. Ate Morgana — von Bauernfeld ist bei Gelegenheit der Währungsfrage in Prag ebenfalls durchgefallen. Der Referent der Prager Zeitung sagt darüber unter Anderem: „Man hat an die Direction des Burgtheaters wiederholt die Frage gestellt, warum sie in der letzten Zeit so häufig zu den schättesten Liebeserzählungen ihrer Zukunft genommen. An der Theatralde, daß der eric unter jetzlebenden Bühnenschauspieler — und als solchen erkennen wir Bauernfeld noch immer an — ihr so bizarre dramatische Vorgehens liefert, wie Ate Morgana“, liegt die hindernde Antwort. Wie erinnert er seit langer Zeit nicht einen derartigen Unfluth an den Brettern stehen zu haben.“ Das Mittel ist hart und lieblich, was man sagen, aber was soll der Wahrheit die Weichheit und die Liebe! — Fritz Wedmann spielte Dienstag den 10. d. M. am Breslauer Theater den Nicotierem in Mittero's Kump. zagabundus. Wie wird bei dieser Nachkritik die feine, biele Welt schanden, welche sich schon vom Vater der Hebräer an und vom „verwundenen Prinzen“, seinen theobaldischen Kindern gedenkt keine, mit geistreichem Gracien abwendet. Karl Treumann spielte in Berlin den „Lanzknecht Bauer“. Allgemeine Entrüstung strahlte ihn für diese geographischwichtige Unvorsichtigkeit. Lieber gen die Bedenken und die Treumanns gute Weisheit. — Lieber Frau Mittel-Weisbach, welche gegenwärtig an dem mehrfach erwähnten Sam. lungsbuch „Kunst und Theater“ mit und bei der weltlichen Aufführung der „Maria Stuart“ die Königin Elisabeth spielt, schreibt Robert Gellert in den „Hamburger Nachrichten“. Frau Mittel-Weisbach entwickelte eine glatte Bühnengewandtheit in der Rolle der Elisabeth. Das ihr Declarationen farblos und geübt war und daß ihrem Spiele jede Charakteristik mangelte, ward vom Publikum so freundlich übersehen, daß es der Dame vielmehr den vorerwähnten Beifall schickte. So kann ein Talent herantreten, wenn es sich festsetzt und mit geschmackvollem Zeng befaßt. Frau Mittel-Weisbach, davon der eine Director in Neudorf, der andere geborne Regierungsrath in Berlin ist, Fräulein Elise Höffert, früher Mitglied des „Hamburger Stadttheaters, Nichts des großen Publics Verdienst, ist dieser Tage als glückliche Verlobte eines jungen Kaufmanns in der Blüthe der Jahre ge. storben. — Der Graf hat von Damion: „Das Elaventhum habe in ihm einen Propheten im Abstande gestellt. Damion ein paradiesischer Mensch, ein unheilvoller Kumpst! Was muß der Mensch nicht Alles über sich ergehen lassen!“

